

WIR BLEIBEN UNTER UNS

Ab jetzt. Ab jetzt bleiben wir unter uns. Versprochen. Nach dieser zweiten Etappe stülpt sich eine Glocke über das Teilnehmerfeld. Alles reduziert sich auf das Laufen, auf die Abläufe. Ihr vergesst wer ihr im „normalen“ Leben seit und wisst maximal noch euer Alter, Name und vielleicht den Wohnort.

M

Macht euch keine Sorgen. What happens in the mountains stays in the mountains.

Wenn ihr also heute mit eurem, über eurem und auf eure/n Partner/in geschumpfen habt, dann ist das okay und schon vergessen. Vielleicht habt ihr euch hingegen ja auch seit dieser zweiten Etappen noch mehr lieb als zuvor.

Es geht hier nicht um mich. Ich war – eine kleine Randnotiz – heute als „Gastläufer“ auf der Etappe dabei. Das ist ungefähr als ob man als Fremder auf einer riesigen Hochzeit ist und sich dort duchfrisst und dabei allen erzählt, dass man den Bräutigam schon ewig kennt. Ich startete ohne Startnummer 15 Minuten vor dem offiziellen Start um 7 Uhr und hatte den ersten Aufstieg für mich ganz alleine.

Diese moralisch verwerfliche Aktion sorgte am Ende dafür, dass ich im Ziel in St. Anton zum ersten mal in meinem Leben mit den allerbesten ankam.

Nun ist der RUN2 zu Ende. Ab Morgen wird der TAR in einem reduzierten Tross weiterziehen. Er wird – das weiss ich – ab Morgen, seinen Charakter entwickeln. Ab Etappe 3 setzt dieser berühmte Effekt der „Glocke“ ein. Ein Mikrokosmos, eine ganz eigenem eingeschworene Gemeinschaft bewegt sich dann in Richtung Sulden. Man kennt die Gesichter, man weiss in ungefähr wer nach den ersten 2000 Metern im Radius mitläuft, man weiss wer einen irgendwann überholt und man kennt jetzt auch die Eigenheiten des Teampartners (wenn man dieses nicht schon eh kannte).

„Heute war viel besser!“
„Heute lief es richtig gut.“

Was war da gestern mit den Mägen los? Team Lekki, Susanne und Jörg, Nummer 275. Heute alles wie geschmiert. Das schwäbische Mixed-Team kam voran und all das Übel vom Vortag war vergessen. Da lag Jörg mit fahlem Gesicht auf einer Wiese. Regungslos. Mit Magenkrämpfen. Ersuchte einen Busch, aber es war nur karger Fels um ihn herum. Er dachte es wären 5 Minuten, aber Susanne verbessert ihn „Nö, das waren 30 Minuten!“.

Auch beim Team „Mas auf der Alm“, Holger und Marco, Nummer 2014, war vieles vergessen. Einfach diesen Horror von gestern weggelaufen. Die Männer der Master-Kategorie waren heute so gut unterwegs, dass sie sich auf einer Hütte eine Auszeit nahmen. Radler. Kein Weizen. Marco weiss: „Radler geht immer. 50/50-Mischung. Da kannste danach gut weiterlaufen!“ Holger ergänzt: „Das war aber 40/60.“

Johannes Lang ist einer dieser Typen, die in Oberstdorf auf die Bühne geholt wurden. 10 mal Transalpine Run. Der Allgäuer ist damit nicht nur ein Urgestein der Veranstaltung, sondern auch ein erfahrener Berg-, Trail-, und Ultratrailläufer. Alleine 8 mal war er am Start mit Bernd Rettensberger. Zwei Männer die irgendwann wie Zwillinge einfach und ganz selbstverständlich jedes Jahr am Start des TAR standen und immer ankamen. Dieselmotoren. Als Begriff heute ja eher negativ

belegt. Bernd ist nicht mehr dabei. Johannes: "Mit Bernd werde ich hier wohl nie mehr starten. Es sind die Knie. Es geht wohl nicht mehr!" Er sagt das zwar gefasst, aber man merkt, dass es ihn sehr berührt.

Für Johannes, den Lehrer, der mit seinen Klassen auch gerne über die ganzen Alpen wandert, geht die Geschichte mit der Alpenüberquerung in einer Woche, auf Zeit und mit Startnummer, aber weiter. Bernd heisst jetzt Rabea.

Nein, so ist es natürlich nicht – Johannes hat mit Rabea eine perfekte Teampartnerin gefunden, die zudem übrigens auch mit ihm regelmässig trainiert. „Das passt super. Ich könnte zwar bergauf vielleicht 20% schneller sein, aber ab Hälfte der Etappen, denke ich mir, dass das eigentlich alles schnell genug ist und Bea läuft im Downhill sehr sicher und kontrolliert schnell!“

Rebeas Mann Andy läuft auch mit – anderes Team. Somit war für Johannes das „Um die Hand anhalten in dieser Sache“ umso einfacher.

Von Lech nach St. Anton. Unfassbar schöne Landschaft. Der Anstieg zum Rüfikopf. Zuerst durch den Wald, dann freie Sicht, dann eine VP und

dann ein geiler Downhill, der später zu einem welligen Singletrail wird. Natürlich war die heutige Etappe eine absolute Mogelpackung. 27,7 km. Da sagen manche ganz vorschnell „das ist heute kurz!“ Das sind eben die sie gestern gesagt haben, dass 39 Kilometer eigentlich 40 Kilometer sind.

Die hätten heute sagen müssen, dass es irgendwie ja fast 30 Kilometer sind und schon wären die Relationen ganz anders.

27,7 Kilometer und 1800 Höhenmeter sind nicht kurz. Niemals. Also, wenn ich, unter der Woche, am Abend 27,7 Kilometer laufen würde (Was ich in aller Regel nicht tue), dann würde ich zu meiner Frau NICHT sagen: „Schatz, ich bin gerade kurz gelaufen!“

Zieleinlauf. Ich war sehr begeistert. Wie die alle strahlen. Wie auf Droge. Immer wieder erstaunlich was dieses Rumrennen in den Bergen bei Menschen bewirkt. Und dann dieses „finale Mobilisieren“. Dass wirklich ausnahmslos alle, diesen letzten Kilometer noch einmal mit Tempo laufen. Das ist für mich auch eine Sache der Haltung. Grosses Kino.

Ach ja, der Rockstar. Also der Drummer der Hardcoreband TERROR aus Kalifornien. Der hier mitläuft. Morgen schnapp ich mir den und werde rausbekommen was den motiviert hier mitzumachen. Seine Partner Thomas hat mir jedenfalls verraten, dass er einen üblen Jetlag hatte und ganze 6 Wochen auf US-Tournee war. Dort ist er jeden Tag vor dem Konzert am Abend gelaufen. Da bereitet sich einer auf US-Amerikanischen Strassen auf den Transalpine Run vor. Ich finde das hochinteressant. Morgen dann mehr.

Gute Erholung. Guten Schlaf. Guten Hunger.

Euer
Denis Wischniewski

VORSCHAU TAG 3:

**DIE RUN2-FINISHER
DÜRFEN DAS NICHT
MITBEKOMMEN:
AB MORGEN WIRD
ALLES ANDERS.
IHR WERDET ZU
KOMPLETTEN
LÄUFERINNEN UND
LÄUFERN. KOMPLETT
DURCHGEKNALLT.**